

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 53 (1927)
Heft: 45

Artikel: Ein Blumenstrauß aus Uri
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-460836>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 16.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Kampf um die Schachmeisterschaft

Gr. Rabinevitch



„Die 4444. Partie wurde nach 113 Zügen Remis gegeben. Der Stand ist:
Capablanca 1, Alechin 1, Remis 4442.“

Deutscher Flaggenstreit

Immer noch wütet er, immer noch können sich Berliner Hotels nicht dazu verstehen, statt schwarz-weiß-rot die schwarz-rot-goldene Flagge der Republik zu hissen, wie es von ihnen verlangt wird. Und dabei wäre ein Ausweg doch so leicht zu finden, besonders bei einem Volk, das sich auf sein technisches Können so viel beruft, auch auf sein elektrotechnisches. Also kurz gesagt: Man hisse die republikanische Flagge, beleuchte sie von unten mit einer gewissen Art Sofitell-Lampen, welche rot als weiß und gold als rot erscheinen lassen und kann, will man noch ein Uebrignes tun, mit einem Projektions-Apparat ein W mit Krone darüber in die Mitte zaubern. Den Berliner Anwalt möchte ich sehen, der für die Herren Hoteliers vor Gericht nicht zu beweisen vermöchte, daß schwarz-rot-gold gehiszt worden ist! Oder soll man möglich auch noch auf die Farbenblinden Rücksicht nehmen?!

Krank

Bor Gericht

Präsident: „Warum schlagen Sie denn Ihre Frau so unvernünftig?“

Angeflagter: „Das will ich Ihnen sagen, Herr Präsident. Sehen Sie, ich bin übelhörig; schlag' ich nur leicht, so schreit sie nicht laut, ich hör' dann nichts und weiß nicht, ob ich sie genügend getroffen habe.“

*

Nur im Weinrestaurant
HUNGARIA
Beatengasse II - Zürich I
trinkt man den edlen Tokayer und
feurigen Stierenblut.

376

Der Schlemmer

An Stumpen verschwommener Hände Demanten.
Ein Mund mit übersättigten Lippen.
Ein blaues Gesicht ohne Wurf, ohne Kanten.
Sein Lied: ein ewiges Schmaßen u. Huppen,
um zu verkaufen, um zu verdauen.

Gelbliches Fett aus fleischigen Küchen
trifft aus den Poren - aus lockenden Frauen
die Schärfe dazu von Rosen und Schweiß —
die Hölle brodelt in wüsten Gerüchen. —
Er winkt. Wie ein Herrscher. Es wird ihm zu heiß —
der Wein ist zu warm; schlägt ihn in Eis!
Und mit den Augen, den schiefen, verschielten,
träumt er zu Ringen, den bläulich gespielten
des göttlichen Rauches, den er so liebt.

Bis auf den Bauch seine Asche stiebt.

Hans Röell

*

Hundertundeine Schweizerstadt

Romanshorn.

Der See spült an die Gartensockel
Der schönen Bodan-Rosenstadt,
Darin sich ohne oder mit Monokel
Der Fremden große Schar gesammelt hat.

Ob sie sich in die Fluten male,
Ob sie belächle Wellentrotz,
Ob Sonne mild vom Himmel niederstrahle,
Ob Sturm die Wässer peitsche wie ein Proß.

In ihren schönen Blumenaugen
Ist Liebreibz mit der Wucht vereint,
Und wenn die Wässer Mondschein in sich saugen
Ist's wie wenn Glück die stille Nacht durchscheint.

Du hattest einst verschlossne Tore.
Und zeugst du Saft auch nur statt Korn,
Heut singen, die dich kennen, laut im Chore:
Wir lieben dich, du schönes Romanshorn.

Hans Muggli

Ein Blumen-

Warnung.

Der Besitzer der Gärten zu Haus Nr. 347 und 348 an der Kirchgasse in Ertfeld dusdet die Hühner in seinem Gebiet nicht mehr. Die nächstens anstreffenden werden abgeschossen, da gute Worte erfolglos blieben. Hühner, gebt acht!

Wenn alles Reden nichts nützt, so nützt das Schreiben! Ist der geplagte Gartenbesitzer aber auch sicher, daß diese lesefunkigen Hühner auf das „Urner Amtsblatt“ (das obige Warnung bringt), abonniert sind? Es muß übrigens ein recht amüsantes Bild sein, die „nächstens anstreffenden“ mit ihren Hühneraugen in die Lektüre des Amtsblattes vertieft zu sehen.

*

Billig zu verkaufen

eine guterhaltene

Kunst.

Familie Schuler-Zimholz,

Gasthaus Klausen, Urnerboden.

Schiffbrüchigen Künstlern bietet sich also unerwartet eine Rettung. Durch eine briefliche Anfrage an den Verkäufer — bitte Rückporto nicht vergessen — werden die Interessenten wahrscheinlich bald darüber unterrichtet sein, ob es sich bei dem Verkaufsobjekt um eine Mal-, Dicht- oder Tonkunst, — oder nur um einen dre- oder vierlöcherigen Kochherd handelt.

*

Der schweiz. Nationalbettag.

(Korr.)

Wer innert der schweizerischen Landsgrenzen nicht als vaterlandsloses Erdengebilde die wunderbaren Gaeu der Schweizerheimat durchwandert, dem greift...

ja dem greift ans Herz, daß dieser Herr Korrespondent nicht die Gnade hatte, auf den Titel „der wandernde Berg“ zu kommen. Daß wir Erdenbürger quasi mit der geologischen Erscheinung eines Berges, eines Hügels oder Felsens identifiziert werden, mag uns nur zuversichtlich stimmen in Hinsicht auf den prophezeiten Untergang des Abendlandes.

*

Brief aus Seelisberg.

(Eingef.) Nun ist der Sommer schon wieder vorbei und an seiner Stelle ist der Herbst ins Land gezogen...

Wenn nun aber der Frühling ins Land gezogen wäre oder wenn nun gar der Herr Meier die Stelle besetzt hätte?

*

Ein Protest von der Arenstraße.

(Eingef.) Die wunderbare Arenstraße — ein Kunstwerk der Technik — ist dem Fußgänger „verleidet“, so schreibt mit Recht ein Einwohner von Bauen in der letzten Nr. dieses Blattes. Die bekannteste Straße der Welt, die . . .

Natürlich haben die Urner, als das bekannteste Volk, auch die bekannteste Straße der Welt. Dann folgen die New-Yorker, die Pariser, Londoner und Berliner mit ihren fast großstädtischen Pfaden und an fünfster Stelle stehen die Astronomen mit ihrer Milchstraße. Ferner heißt es im Protest:

strauß aus Uri

„Nur vereinzelte Passanten lassen sich heute noch, auch an den schönsten Tagen, sehen, denn die Agenstraße hat das Auto vergewaltigt.“

Gewiß ein äußerst unfairer Zweikampf! Ist doch die Agenstraße dem Auto an Gewicht, an Länge und Breite tausendfach überlegen. Wir unterzeichnen ohne weitere Bedenken den Protest.

„Der Ruf an die Behörden, die zurückgehen, nicht zuletzt die Passanten auf dieser Straße zu schützen und gegen die Vergewaltigung der Agenstraße, wo der Fußgänger nur noch freiwild ist, Einspruch zu erheben, ist heute voll aufbereitet.“

Ja, ja! Die Hotellerie soll von den Behörden angehalten werden, neben und nicht auf der Straße zurückzugehen. Das Chaos ist ohnehin schon groß genug, wenn neben Autos und Passanten noch Freiwild auf der Straße sich herumtollt. Für die Wildbestände braucht uns allerdings nicht Angst zu sein, so lange noch mit Pulver und Blei zurückgehalten wird. Aber der Steinschlag? Wahrlich! Ein Uri-Wild-West! Denn siehe da:

„Es ist unbegreiflich, wie man nun dazu kommt, vor den Landrat eine Vorlage zu bringen, wonach die Taten über die Agenstraße bis nach Altendorf aufgehoben werden sollen, also die Straße noch mehr auszuliefern, nur um den Kotan vor den Autoprochen zu machen. Den Gipfel der Vorherrschendeit dieser Herren zeigt sich im „Luzerner Tagblatt“, wo ein solcher verlangt, daß die Verkehrsvereine an der Agenstraße bei den Regierungen von Schwyz und Uri vorstellig werden, daß die Straße für die Autos besser vor dem Steinschlag geschützt werden. Nein, diese Verkehrsvereine haben kein Interesse daran, sich für die Autoprochen zu verwenden, denn diese bringen nicht nur keinen Verdienst in das Land, sondern vertreiben noch daraus, was möglich ist.“

Man könnte beinahe ernsthaft werden. Denn es läßt sich zwischen den Zeilen die Drohung mit dem Steinschlag deutlich genug herauslesen. Also Automobilisten! Falls Ihr nicht eine Boykottierung des Kantons vorzieht, so fahret, bitte, in Zukunft stahlbehnmt durch die bekannteste Straße der Welt. Der durchaus christliche Prototypschreiber steht mit der göttlichen Vorsehung auf intimstem Fuße und hat von ihr die Zusicherung schriftlich im Sacke, daß der Steinschlag den Passanten durchaus verschont und nur den Autoprochen tödlich strafft. R.I.P.

„So steht die Stimmung an der Agenstraße von Brunnen bis nach Flüelen.“

Der Fußwanderer aber freue sich weit hin der stehenden Stimmung an der Agenstraße von Brunnen bis nach Flüelen.

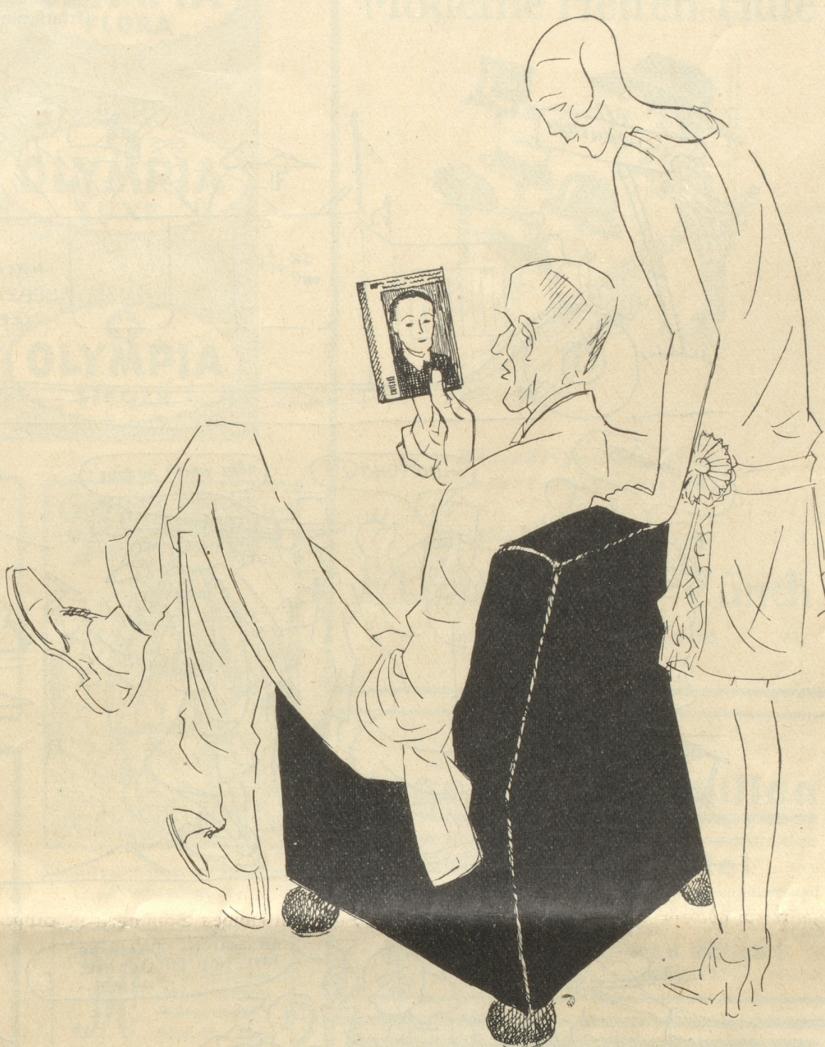
*

Du siehst also, lieber Nebelspalter, daß man auch im Herbst den urnerischen Blätterwald nicht ohne botanischen Erfolg durchstreift. Danieth

Domela, der falsche Prinz

(Harry Domela gibt seine Memoiren heraus.)

René Gils



„Merkwürdig, wie man den Jungen für einen Prinzen halten konnte, — er sieht gar nicht so dumm aus.“

Der Griff ins Wespennest

Der weise Bischof von Birmingham
Streckt jeso die geistlichen Waffen.
Er sprach eines Tags vernehmlich: „Remmblemm!
Der Mensch ist doch Bitter des Affen!“
Ein Bravo dem edlen Bekennernut,
Der nachgibt zu Darwins Triumph,
Der manhaft den Stammbaum der Lehmloßbrut
Verleugnet mit Stiel und Stumpf.

Er fordert sogar die Kirche auf,
Das Dogma der Schöpfung zu ändern,
Zu lassen der Wissenschaft freien Lauf
Zugunsten von Wirklichkeitsspändern.

Die Schädelform aus dem Neandertal,
Sie ist ein untrügliches Zeichen,
Dass unsere Stamburg ein Affenkral,
Es hilft nichts, darob zu erbleichen.

Nur gut, daß der Bischof ein britischer ist,
Denn „drüber“ ging's ihm an den Kragen,
Er müßte dort büßen sein Forschergeiß,
Man würd ihn in Dayton verklagen. Paul Green

Berechtigter Wunsch

Doktor: „Gute Frau, das ist ganz unmöglich, Ihren Mann davon zu kurieren, daß er im Schlaf nicht mehr spricht.“

Klientin: „Aber könnten Sie ihn dann nicht dahin bringen, daß er im Schlaf deutlicher spricht.“ *

Lakonisch

„Ist es richtig, daß Ihre Hühner nicht mehr legen?“

„Bei zweien auf jeden Fall.“

„Was ist schuld?“

„Ein Automobil!“ *

Graue Haare verschwinden
unauffällig und absolut sicher
durch das
tausendfach
bewährte „ReKo“
Garant. Erfolg. Vollkommen unschädlich
Wohnterhältnisse anfragen bei R. Koch Basel Nonnenweg 22